

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Orzfa.

Nr. 31.

Freitag, 7. Februar 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokale. Postanhalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenüsse für die Nummer des Ausgabebetages bis vormitags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten:

- a) auf dem Infanterie-Schießplatze bei Haldehäuser und
- b) auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain nur nördlich des Wälfenberger Weges:

vom 10. bis mit 15. Februar 08 täglich ungefähr von 8^u vorm. bis 6^u nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und deren Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wälfenberger Weg ist bei allen Schießen für den Verkehr frei; die Wälfenberger Straße dagegen bei dem Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen ansehnlich gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März v. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Rieser Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^a bez. 368^a des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 6. Februar 1908.

17 f. D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 8. Februar d. J., von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof 1. das Fleisch zweier Kinder und dreier Rälber (roh) zum Preise von 40 Pfg., 2. das Fleisch zweier Schweine (gekocht) zum Preise von 40 Pfg. und 3. 20 kg gekochtes Rindfleisch zum Preise von 30 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, am 7. Februar 1908.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 7. Februar 1908.

— Nach der schönsten Stadt Rußlands, nach Kiew, das man das russische Jerusalem nennt, führte gestern abend der hiesige Gewerbeverein seine zahlreich herbeigekommenen Mitglieder und Gäste in einem prächtigen, sehr interessanten Lichtbild-Vortrag, den Herr Eisenbahnassistent Lüttich aus Dresden hielt. Der Saal des „Kronprinz“ hatte sich stark mit Zuschauern gefüllt. Der Vortragende berichtete Selbstgelebtes und Selbstgesehenes undesselnd war nicht nur sein Vortrag, sondern auch die lange Reihe von zum Teil farbigen Lichtbildern, die auf der Leinwand vorüberzogen. Im ersten Teile seines Vortrages schilderte Herr Lüttich, nach kurzer Berührung der hauptsächlichsten Punkte auf der Reise dahin, die Eisenbahnverhältnisse im russischen Reiche, die Verhältnisse im Revisions- und Pagarum Woloskij und dann die Stadt selbst. Kiew ist die alte Residenz der Großfürsten und weil von ihr das Christentum ausging, hat man ihr den Beinamen: das russische Jerusalem gegeben. Auf einer Art Vorland am Dnjepr liegt die große Vorstadt Podol, in der sich hauptsächlich der Handel abspielt. Darüber auf hohem Kreidestein liegen Nikitow und Pischersk, welche beiden Stadtteile durch die eleganteste Straße, den Kreischtschik, verbunden sind. Ganz gewaltig ist der Verkehr in dieser Straße und von früh bis abends rollen unaufhörlich tausende von Fuhrwerken und Fahrzeugen vorüber. Kiew hat zahlreiche Kirchen, die mit ihren hohen Glockentürmen und den mächtigen eichvergoldeten Kuppeln der Stadt ein ungemein malerisches Aussehen verleihen. Der Vortragende führte eine Anzahl Kirchen im Bilde vor, darunter das auf hohem Berg stehende, goldgedeckte Michaeliskloster, das ein mit Brillanten reich verziertes Bild des Erzengels Michael, des Schutzpatrons der Stadt, und das silberne Grabmal der heiligen Barbara enthält, ferner die Kathedrale der heiligen Sophia, die 1037 auf dem Plage errichtet ist, wo im Jahre vorher Jaroslaw über die Westschonen regte. Der Altar in dieser Kathedrale ist drei Stock hoch und wie durch seine Größe durch seine Schönheit und seinen großen Wert berühmt. Das Innere besteht aus Galerien, Säulen und Gewölben, in deren Zwischenräumen sich die Gräber der Großfürsten befinden, u. a. das Marmorgrab Jaroslaws. Der prächtige Glockenturm der Kathedrale zur Himmelfahrt Mariä besteht aus vier Stockwerken, in denen sich zehn Glocken befinden. Auf dem höchsten Punkt von Kiew ist die Kirche des heiligen Andreas des Erstberufenen errichtet. Ungeheurer Reichtum ist in all diesen Kirchen aufgespeichert, besonders aber in dem im südlichen Teil Pischersks liegenden Lawratistenkloster, dessen Schilderung der Vortragende im zweiten Teil seines Vortrages gab. Unter diesem Kloster ruhen in weitverzweigten Gängen die zahlreichen Heiligen, jeder in einer besonderen Nische. Das Lawratistenkloster ist das älteste Rußlands und zu ihm wallfahrten alljährlich vom Mai bis in den September hinein schätzungsweise 150000 Russen. Es verfügt über einen fabelhaften Reichtum, besitzt weite Länderstrecken und viele Dörfer zu eigen. Da war nun besonders interessant die Schilderung dieser Reichtümer und im Gegensatz dazu die unsägliche Not und Armut unter der russischen Bevölkerung. Millionen sind in den Städten aufgedrückt, während das Volk, das zu ihnen pilgert, sich von Brot und Wasser nährt, sich in Lumpen kleidet und bei den Massenansammlungen sich Krankheiten holt, anstatt daß sie, wie sie hoffen, von ihren Krankheiten geheilt werden. Der größte Gegensatz tritt hier in die Erscheinung: Not und Elend auf der einen, Reichtum und Pracht auf der anderen Seite. Das Lawratistenkloster soll allein soviel Vermögen haben, daß sämtliche Bewohner des großen russischen Reiches zwei Jahre lang völlig versorgt werden könnten. — Mit steigendem Interesse wurden die Ausführungen des Vortragenden entgegengenommen und ihm durch lebhaften Beifall am Schluß gedankt. Der Vortragende des Gewerbevereins nahm Anlaß, dem Vortragenden, der schon zum vierten Male im Gewerbeverein Vortrag hielt, noch besonders zu danken.

— Man schreibt uns: Im Monat Januar gab sich in einem Artikel d. Bl. die Ansicht kund, daß die Butterpreise billiger würden; ein Lichtbild in die Zeit der Teuerung. Selber scheint sich die Ansicht nicht zu bewahren, denn die Preise für Butter sind an den Engrosmärkten derartig hohe, wie wohl um diese Jahreszeit noch niemals dagewesen; höchstens zu Weihnachten ist ein so hoher Preisstand notiert worden. — Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden notieren den Preis von 133—136 M. pro 100 Pfund; diesen Engrospreisen wäre ein Detailpreis von M. 1,50 angemessen. Selber scheint die Tendenz noch eine steigende zu sein, es ist noch gar nicht abzusehen, welchen Preis dies kostbare Produkt erreichen kann, es wird die Ansicht vertreten, daß die Zeit der hohen Preise wie in den 70er und 80er Jahren wiederkehre, wo Butter ca. 180 M. pro 100 Pfund engros kostete. Fragen wir nun, woher kommt dieser Mangel an Butter, so erfahren wir, daß England alle Ware aufnimmt, welche uns in andern Zeiten von Holland, Dänemark, Schweden, Finnland und Sibirien zugeht, da Englands Kolonien, vor allem Australien, eine mangelhafte Ernte und auch zum Teil ein besseres Exportgebiet in Südafrika gefunden haben. England ist gezwungen, andere Weltmarktplätze zur Deckung seines Konsums in Anspruch zu nehmen. Die Preise sind dadurch so emporgeschwollen, daß dieselben den deutschen Importeuren keinen Nutzen mehr lassen. Die ausländische Butter fehlt auf dem deutschen Markt, es ist Buttermangel und die Preise steigen dementsprechend auch im Inland. Weniger bekannt wird es sein, daß Deutschland, welches Anfang der 90er Jahre noch Butter exportierte, seitdem zu dem größten Importland geworden ist. Deutschland führte im Jahre

1897 noch aus 36 040 dz im Werte von 7 Millionen M.
1906 4 400 1 Million .
führte ein 1897 100 860 15^{1/2} Millionen .
1906 375 087 68^{1/2}

Der deutsche Verbraucher kann beim Einkauf seiner Butter gar nicht vorsichtig genug sein, er weiß nie, was für Ware und welchen Ursprungs ihm als sogen. Landbutter verkauft wird. Es ist doch erwiesen, daß sogen. Butterhändler auf dem Lande einen Teil ihrer Butter vom Großhändler aus den Großstädten beziehen und ausgeschlagen dann ihren Kunden als Landbutter ins Haus bringen. Darum Vorsicht ihr Hausfrauen beim Einkauf, legt lieber in einem realen Geschäft einige Pfennige mehr an, als

vielleicht sibirische Butter kaufen; in den Backwaren bekommt ihr schon genug von diesem ausländischen Zeug, welches heute noch ohne Ursprungszeugnis eingeführt werden kann.

—y. Der in Riesa wohnende Bäcker Gustav Adoff Bernegroß und dessen Ehefrau Bogumila Bernegroß geborene Praczel erhielten von der III. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden wegen Urkundenfälschung 3 Wochen 3 Tage Gefängnis, beziehentlich eine 7tägige Gefängnisstrafe. Bernegroß wohnte bis Ende vorigen Jahres in Großenhain. Er war damals Hausmann und noch unverheiratet. Seine jetzige Ehefrau führte ihm die Wirtschaft. Bernegroß hatte gleichzeitig eine Unteragentur für die Versicherungsgesellschaft „Victoria“ in Berlin, deren Vertreter in Großenhain der Generalagent Schlechte ist. Der Angeklagte gab diesem als Kaution einen Wechsel über 100 Mark. Auf denselben hatte die Mitangeklagte, die damals noch ledige Praczel Emma verheiratet. Bernegroß geschrieben. Außerdem unterschlug der Angeklagte noch 26 Mark 29 Pf. Prämiengehalt. Gegen dieses Urteil hatten die Eheleute Bernegroß Revision eingelegt. Dasselbe wurde von dem Reichsgericht verworfen.

—y. Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verurteilte gestern nachmittag den 25 Jahre alten in Zeithain wohnenden Kaufmann Erich Walter Reimuth wegen Vernichtung einer Urkunde zu 7 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte mit einer Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen. Er geriet mit dieser in Differenzen. Als Reimuth am 4. September v. J. mit dem Vertreter der Gesellschaft eine Unterredung hatte, nahm er diesem eine Vertragsurkunde und zerriß das Schriftstück, um der Gesellschaft ein Beweismittel zu entziehen.

— Ein hiesiger Glasergeselle kam dieser Tage wegen Verdachts der Bigamie in Haft. Der Mann ist von Hamburg, wo er Frau und zwei Kinder besitzt, abgegangen und hatte sich nach Dresden gewandt, wo er ein von hier gebürtiges Mädchen kennen lernte, mit der er sich verheiratete. Auch dieser zweiten Ehe sind zwei Kinder entsprossen. Gegenwärtig befindet er sich nun beim hiesigen Amtsgericht in Untersuchungshaft.

— Die zweite Deputation der Ersten Kammer beantragt: Die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen: die Petition der Gemeinde Reinsdorf bei Waldheim um Errichtung eines Haltepunktes an der Riesa—Chemnitz Eisenbahn zwischen den Bahnhöfen Waldheim und Schweikershain auf sich beruhen zu lassen.

— Folgende beachtenswerte Verhaltensmaßregeln für Fuhrwerke bei Begegnung mit Automobilen veröffentlicht der Landrat zu Wittmund im „Wilhelmshabener Tageblatt“: 1. In erster Linie sind die Bestimmungen über das Ausweichen von Fuhrwerken strengstens zu beachten. Es empfiehlt sich, zeitig auszuweichen, insbesondere beim Fahren mit mehreren zusammengeschlossenen Wagen. Beim Stillstehen sind die Wagen ganz aus der Fahrstraße zu bringen. 2. Ueberholt das Automobil einen Wagen, so ist es nicht nötig, mehr Raum zu geben, als einem anderen Fuhrwerk; es besteht in diesem Falle keine Gefahr, die Pferde werden erst aufmerksam, wenn das Automobil schon vorüber ist, und zeigen meistens ihr Erstaunen, indem sie in dem Augen-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortlichkeiten

vorteilhafteste beste Verbreitung.